

# Zeitschrift für angewandte Chemie

44. Jahrgang, S. 229–244

Inhaltsverzeichnis: Siehe Anzeigenteil S. 219

28. März 1931, Nr. 13

## Rudolf Dietz zum 70. Geburtstage.

Am 26. März begeht Prof. Dr. Rudolf Dietz in Dresden seinen 70. Geburtstag. Als dritter von vier Söhnen des Apothekenbesitzers Carl Dietz in Neuwied am Rhein geboren, verlebte er eine frohe Jugendzeit. Nach beendeter Schulzeit wandte er sich dem Apothekerberufe zu und genoß seine erste Ausbildung in der väterlichen Apotheke. Um seinen pharmazeutischen Studien obzuliegen, bezog er 1884 die Universität Berlin. Hier arbeitete er im Hofmannschen Laboratorium unter der Leitung von Wilhelm Will. Ein reges wissenschaftliches und zugleich frohes kameradschaftliches Leben war es, das dieser treffliche Lehrer durch seine anregende Persönlichkeit, durch seine eigene wissenschaftliche Begeisterung bei seinen Schülern zu pflegen wußte. Zu denen, die dem verehrten, jugendfrischen Lehrer persönlich nahtreten durften, gehörte Dietz. Diese freundschaftlichen Beziehungen haben auf das herzlichste fortbestanden, bis Will durch den Tod abberufen wurde. Wie für so manchen anderen aus dem damaligen Kreise der Willschen Schüler knüpfen sich auch für unseren Jubilar an jene Jahre fröhliche Erinnerungen. Nach Beendigung des pharmazeutischen Studiums und der Approbation als Apotheker 1886 wurden die wissenschaftlichen Studien fortgesetzt, anfangs unter Leitung von Will, später, nachdem Dietz seiner Dienstpflicht als freiwilliger Militärpharmazeut genügt hatte, am Laboratorium der Tierärztlichen Hochschule Berlin unter Leitung von A. Pinner. Auf Grund seiner hier durchgeführten Doktorarbeit über Imidoäther des Trimethylencyanids und deren Derivate promovierte Dietz 1888 in Erlangen und leitete dann im obengenannten Laboratorium bis 1890 die pharmazeutischen Übungen. In diesem Jahre kaufte er in Berlin eine Apotheke. Aber die Liebe zur wissenschaftlichen Forschung hatte zu tief von ihm Besitz genommen, als daß er auf die Dauer sich im Wirtschaftsleben wohlfühlen konnte. So verkaufte er 1896 seine Apotheke wieder und trat als Assistent bei der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in deren chemisches Laboratorium ein, um hier unter Führung von Franz Mylius an den wissenschaftlichen Arbeiten der Reichsanstalt teilzunehmen. Ein vereinfachtes Verfahren zur qualitativen Analyse der Legierungen der Platinmetalle, Untersuchungen über die Hydrolyse belichteter Platin- oder Goldchlorwasserstoffsäure u. a. waren die Früchte dieses Zusammenarbeitens. Es fand seinen Abschluß, als

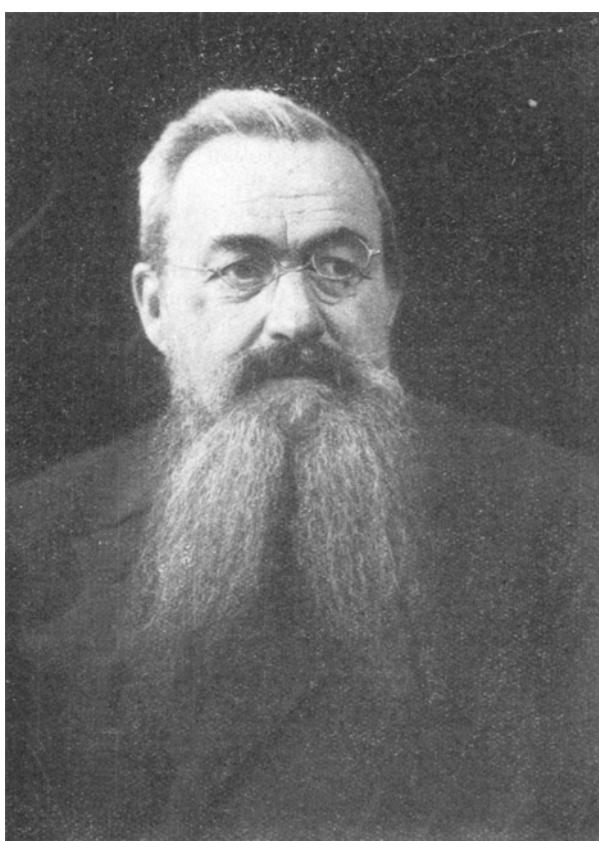
Walter Hempel 1900 Dietz als Adjunkten an das Anorganisch-chemische Laboratorium der Technischen Hochschule Dresden berief. Damit begann für Dietz eine Zeit glücklichster Wirksamkeit, da die Art, in der Hempel forschend und lehrend tätig war, dem innersten Wesen von Dietz in vollstem Maße entsprach und der Verkehr mit der akademischen Jugend ihm tiefe Befriedigung gewährte. Im Jahre 1905 habilitierte er sich auf Grund einer Untersuchung über die Gewinnung von Strohzellstoff nach dem Sulfitverfahren. In der Folgezeit wurde er 1906 zum außerordentlichen Professor und 1914 zum ordentlichen Extraordinarius für die chemische Technologie der Silicate ernannt.

Diesem Lehrgebiet, das an der Technischen Hochschule Dresden seit 1895 von dem Gesamtgebiete der anorganisch-chemischen Technologie abgezweigt war, hatte er sich schon alsbald nach seiner Habilitation zugewandt und sich durch eingehende, von häufigen Besuchen in keramischen und glastechnischen Betrieben wie in Zementfabriken unterstützte Studien gründliche Spezialkenntnisse auf diesen für das sächsische Wirtschaftsleben besonders wichtigen Gebieten erworben. In mehreren literarischen Arbeiten hat er seine Erfahrungen niedergelegt und besonders mit einer größeren Anzahl von Schülern Experimentaluntersuchungen über mannigfache wissenschaftlichen und

technischen Fragen auf den Ge-

bieten der Keramik und der Glästechnik durchgeführt, die in Diplom- und Doktorarbeiten niedergelegt sind. Eine ganze Anzahl seiner Schüler haben aus der Lehre, die sie durch Dietz erhielten, schöne Erfolge in der Technik des In- und Auslandes geerntet und nehmen heute darin zum Teil führende Stellungen ein.

Nach Hunderten zählen aber die Schüler, die Dietz im Laboratorium in der technischen Analyse unterwiesen. Gestützt auf tiefe und vielseitige Erfahrung und auf eine seltene experimentelle Geschicklichkeit, die, ganz der Schule Walter Hempels entsprechend, immer mit den einfachsten Mitteln zum Ziele zu kommen wußte, verstand er es ausgezeichnet, seine wissenschaftliche Begeisterung auf seine Schüler zu übertragen. Das wurde ihm um so leichter, als es ihm durch seine Herzensgüte, seinen echt rheinischen Frohsinn und seine starke Männlichkeit wie wenigen gegeben war, die Herzen der akademischen Jugend zu gewinnen. Dankbare Verehrung bewahren ihm seine vielen Schüler auch über die akademischen Jahre hinaus.



phot.: Ursula Richter

Eine große Aufgabe und zugleich eine Aufgabe so ganz nach seinem Herzen ergab sich für Dietz, als 1922—1925 die neuen chemischen Laboratorien der Dresdner Hochschule gebaut und eingerichtet wurden. Mit nie versiegender Ausdauer stellte er sein großes praktisches Geschick in den Dienst der Planung und des Ausbaus des Anorganisch-chemischen Laboratoriums; die Zweckmäßigkeit seiner Inneneinrichtung verdankt dieses vor allem dem praktischen Scharfblick und Weitblick unseres Jubilars; was er sich ausgedacht, hat sich allenfalls bewährt. Noch mehrere Jahre hindurch konnte er sich bei seiner Arbeit selbst hiervon überzeugen, bis

sein fortgeschrittenes Lebensalter vor zwei Jahren ihn in den wohlverdienten Ruhestand führte.

Dankbar gedenkt der Unterzeichneter eines fast zwei Jahrzehnte umfassenden, niemals getrübten freundschaftlichen Zusammenarbeitens im chemischen Unterricht mit Rudolf Dietz; er weiß sich eins mit seinen Kollegen und zahlreichen Schülern in dem Wunsche, daß dem Jubilar im Kreise der Seinen noch viele Jahre der Gesundheit beschieden seien in dem beglückenden Bewußtsein segensreicher Lebensarbeit im Dienste der Wissenschaft.

F. Foerster. [A. 36.]

## Eduard Cramer †

Mitten aus dem Schaffen heraus ist Patentanwalt Dr.-Ing. e. h. Eduard Cramer am 12. Februar 1931 infolge Herzschlages verschieden. Es trauert heute um ihn die gesamte Industrie der Steine und Erden, der Cramers Lebenswerk gewidmet war und die seinem Schaffen so außerordentlich viel verdankt.

Um die Leistung Cramers zu verstehen, müssen wir uns den Stand der Industrie zu Beginn seiner Tätigkeit als Keramiker vergegenwärtigen. Sie begann 1883, als Hermann Seger den damals Vierundzwanzigjährigen (geb. 8. Juni 1859 zu Bochum) als Assistenten an die chemisch-technische Versuchsanstalt an der Kgl. Porzellan-Manufaktur berief. — Vorangegangen war ein Studium der Chemie an den Technischen Hochschulen Hannover und Berlin. — Ob Seger damals oder auch später (1886), als er Cramer zu seinem Mitarbeiter am Tonindustrieunternehmen machte, das wahre Wissen und Können Cramers ahnte, mag dahingestellt bleiben. Sicherlich aber hat Seger den Wert der Cramerschen Mitarbeit erkannt, als er ihn 1891 als Teilhaber in sein Unternehmen aufnahm, das seitdem den Namen „Chemisches Laboratorium für Tonindustrie und Tonindustrie-Zeitung Prof. Dr. H. Seger & E. Cramer“ führt. Und rückschauend können wir heute nur feststellen, daß Cramer nicht nur nach Segers fröhlem Tode dieses Unternehmen im Geiste des Gründers weitergeführt, sondern auch ausgebaut und zu einer damals nicht erahnten Höhe geführt hat. Daß das Tonindustrielaboratorium heute als erstes Fachinstitut der Industrie der Steine und Erden in der ganzen Welt gilt, und daß die Tonindustrie-Zeitung die erste Fachzeitschrift auf diesem Gebiete wurde, ist im wesentlichen Cramers vielseitigem Können und Wissen, seiner gewaltigen Arbeitsenergie und seinem unermüdlichen Fleiß zu danken.

Kann auch die Arbeit Segers als Begründer der keramischen Wissenschaft nicht hoch genug gewertet werden, daß die Segerschen Erkenntnisse und Lehren die Praxis durchdrungen haben, ist Cramers Werk. Schon als Mitarbeiter Segers hat er hervorragenden Anteil an den Arbeiten und Forschungen; als Erbe des Segerschen Werkes wächst seine Leistung ins Gewaltige. Wissenschaftlich-forschend und praktisch-technisch-ratend hat Cramer die keramischen und Mörtelindustrien ein großes Stück vorwärtsgebracht.

1892 tritt Cramer mit der ersten wissenschaftlichen Arbeit vor die Öffentlichkeit. In der Abhandlung „Über die Flüchtigkeit der Kieselsäure“ wird zum ersten Male die im Titel ausgesprochene Tatsache exakt bewiesen. Es folgen Arbeiten über die Wirkungen der Flußmittel in Tonen sowie über die Flüchtigkeit der in Tonen enthaltenen Flußmittel. Weiterhin schlossen sich

an: Untersuchungen über das Erweichen feuerfester Tone, eine Arbeit, die als Grundlage für die Erweichungsprüfverfahren überhaupt anzusprechen ist, ferner Arbeiten über die Druckfestigkeit von Schamotte, die Druckfestigkeiten feuerfester Ziegel, die Einwirkung von Kalk auf feuerfeste Tone. Grundlegend für die Fabrikation der Silicasteine ist die großangelegte Arbeit über das Verhalten der Quarzite im Feuer, eine Untersuchung, welche die Basis gab für die Bewertung dieser Rohstoffe bezüglich ihrer technischen Verarbeitung. Für die Praxis der Herstellung feuerfester Erzeugnisse überaus wichtig war ferner die Arbeit „Über die Herstellung dichter Schamottewaren“ (1899), ein Problem, das gerade in jüngster Zeit wieder besondere Bedeutung erlangt hat. Hierher gehört auch die 1905 erschienene Arbeit „Sind die Schamottemassen mit höherem Gehalt an Bindeton auch die dichtesten?“

In diese Periode von Cramers Schaffen fallen ferner zwei besonders bedeutsame Arbeiten, die Herausgabe von Segers gesammelten Schriften und die Vervollständigung der Brennkegelreihe (Segerkiegel) (1893), beide in Gemeinschaft mit Dr. H. Hecht. Ein äußerst wertvolles Geschenk an die keramische Wissenschaft und Praxis war die ebenfalls gemeinsam mit Dr. Hecht vorgenommene Überarbeitung des Kerlschen „Handbuch der gesamten Tonwaren-Industrie“, das, 1907 neu herausgegeben, eine völlige Umarbeitung darstellte und heute noch allerorts als das Standardwerk der Keramik gilt.

Die enge Verbundenheit des Stoffes brachte es mit sich, daß Cramer sich bei seinen Forschungen und Arbeiten nicht auf das Gebiet der Keramik im engeren Sinne beschränken konnte, auch im Gebiet der Mörtelindustrie wirkte er bahnbrechend. Zum Beispiel sei der Gips genannt, an dessen wissenschaftliche Erforschung Cramer als erster ging, wonit er unmittelbar veranlaßte, daß sich van't Hoff mit diesem Gegenstand beschäftigte.

Von eigenen Arbeiten Cramers auf dem letztgenannten Gebiet seien erwähnt: Das Härteln der Kalksandsteine; Erfahrungen über Kalk; Über französische und deutsche Formgipse; Über Gipsestrichböden; Über Kunstkalkdünger; Über die Fabrikation der Zementdachsteine; Die Kontrolle der Kalksandsteinfabriken; Die Prüfung von Farben.

In so hohem Grade Cramer als Forscher auch die Industrie durch seine Arbeiten wissenschaftlichen Cha-